

Unser Potthast bietet ja gewiss treffliche Uebersichten über die einzelnen Länder, aber so genau und so ausführlich wie Chevalier ist er in seinen Zusammenstellungen bei weitem nicht. Chevalier hat also gut daran gethan, uns seine Arbeit, die zuerst in den verschiedenen Heften des »Répertoire des sources historiques du moyen âge« erschien, auch in dieser Form zugänglich zu machen. Die Literatur ist alphabetisch unter einigen allgemeineren Rubriken, die wieder alphabetisch geordnet sind untergebracht, und somit leicht zu benutzen. Für Deutschland z. B. ist die Eintheilung folgende:

Académies — Archéologie — bibliographie — bibliothèques — biographies — conciles — détails — diplomatique — droit — économie — église — Empire — généralités — littérature — noblesse — numismatique — périodiques — prédication — relations — sources — universités.

Manchem mag wohl vielleicht die blosse Aufführung des Titels, Autors, des Erscheinungsortes, des Datums des Erscheinens und der Bändeanzahl noch nicht als eine bibliographisch genaue Aufzählung gelten, aber sie werden doch in den meisten Fällen genügen und das Ganze gewiss recht treffliche Dienste leisten. Ein noch besseres Hervorheben durch den Druck der einzelnen Autorennamen hätte jedenfalls das Aufsuchen noch viel erleichtert.

Mülhausen i. Els.

Ludwig Roth, Red.

Dr. Heinrich Finke, Carl Müller. Sein Leben und künstlerisches Schaffen.

(Erste Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1896). Köln 1896. J. P. Bachem.

Eine von verwandschaftlicher Hand warm geschriebene kleine Biographie des edlen Meisters, der mit seinem älteren Bruder Andreas¹⁾ († 1890), mit Deger und Ittenbach den Kern der Düsseldorfer religiösen Malerschule gebildet und mit ihnen das grossartige Werk der Ausmalung der St. Apollinariskirche ausgeführt, auch für ihn der Glanzpunkt seines Schaffens. — Carl Müller aus Ahrweiler am schönen Rhein (1818 † 1893), als Künstler ungleich bedeutsamer als sein vielseitiger Bruder, hat sich für immerwährende Zeiten einen bevorzugten Platz unter den religiösen Malern Deutschlands errungen durch seine herrlichen Compositionen, den frommen Sinn, die tiefe Empfindung derselben. Wer kann seine »Jünger zu Emaus« (auf dem 1884—89 gemalten Altarblatt der Bonner Remigiuskirche) mit der herrlichen Christusgestalt in weissem von der Abendsonne beleuchtetem Gewande ohne Bewunderung und Rührung betrachten, wer seine Mutter »Anna mit Maria«, die Cartons für die St. Remigiuskirche in Bonn (1889—93) mit den Apostelgruppen ohne Staunen für das prächtige, wundervolle Colorit beschauen?

Allen Einzelheiten im Lebens- wie Entwicklungsgange und künstlerischem Schaffen des wahrhaft christlichen Malers wird Finke in zartfühlender Weise gerecht. Seine Sprache ist ebenso edel wie der Gegenstand und die Gestalt des Mannes, welche sie zu zeichnen sucht. Eine einzige Behauptung hätte eine nähere Begründung erheischt, die, dass K. Müller der deutsche Vertreter der religiösen Malerei in Deutschland gewesen. Wohl hat er an Dürer's wichtigen Männergestalten in bemerkenswerter Weise (vgl. die Apostelgruppen) studiert, aber die Hauptquelle, aus der er geschöpft, war unstreitig — Raphael. Weniger gewürdigt scheint er uns auch als kirchlicher Wand- und Tafelmaler in seinen von den monumentalen nicht zu trennenden hohen decorativen Fähigkeiten, die ihm zusammen mit seinem Bruder dauernd eine hervorragende Stelle in der christlichen Kunstgeschichte anweisen.

¹⁾ Dessen 1895 bereits erschienene Biographie von Dr. Frz. Kaufmann (Frankfurt, A. Foesser) steht uns leider nicht zur Hand.

Die Ausstattung ist eine ebenso würdige wie feine in Druck und Illustration; 21 Abbildungen in gelungener Phototypie zieren nebst dem Porträt des Meisters das Heft. Wie zu Lebzeiten derselben, werden auch nach seinem Tode die von der photographischen Gesellschaft in Berlin hergestellten Wiedergaben seiner Bilder der ausserordentlichen Gunst des kunstsinnigen Publicums fortwährend sich erfreuen.

Schlettstadt (Els.)

J. M. B. Clauss.

Index Indicum,

uno et synoptico intuitu omnes et singulos Patrologiae Latinae Indices editionis Migne praebens, adjunctis nonnullis Indicibus Specialibus ordine Rerum alphabetico distributis. Abbey Student Print, Atchison, Kansas, 1895. 8^o. S. 48.

Diese echt praktische Arbeit ist die Frucht eines fleissigen Mönches der St. Benedict's Abtei, Atchison, Kansas, wo sie auch gedruckt wurde und in Verlag ist. Wer ein Freund der hl. Väter ist und das Glück hat die Migne'sche Ausgabe consultieren zu können, sei es zu rein wissenschaftlichen, sei es zu praktischen Zwecken (für Predigten), wird diese Zusammenstellung mit Freuden begrüßen. Das Büchlein dürfte in Bände in allen öffentlichen und Privat-Bibliotheken für Theologie zu finden sein, da der ausgezeichnete Index Rerum Praecipuarum ordine alphabetico dispositus (S. 32—48) das Nachschlagen sehr erleichtert und zu demselben geradezu einladet. Dem hochw. Bearbeiter und der löbl. Abtei unseren besten Dank! Den verehrten Interessenten sei dieser Index Indicum aufs beste empfohlen.

Dr. Th. W. O. S. B.

Ehse, Dr. Stephan, „Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des deutschen Campo santo in Rom.“

Mit 2 Tafeln und 12 Abbildungen im Text. 307 S. gr. 8^o. Freiburg, Herder, 1897; Preis (?)

Eine Gabe des Dankes ist es, welche hier deutsche Gelehrte dem verdienstvollen Leiter (Mons. de Waal) jener altherwürdigen Anstalt darbringen, an der sie einst Gastfreundschaft und Förderung ihrer Studien gefunden haben. Das stattliche Werk empfiehlt sich schon durch seine äussere Erscheinung und überrascht durch Reichthum wie Mannigfaltigkeit des Inhalts. Die Festschrift eröffnet eine kurze Abhandlung Prof. Dr. Wehofers, ord. praed., worin derselbe darzuthun sucht, dass eine bei Epiktet sich findende Bittformel »Kyrie eleison« keineswegs christlichen Ursprungs sei, oder sich auf den Christengott beziehe, wie Zahn angenommen hat. Prof. Dr. Kirsch verbreitet sich in längerem Aufsatz über die Frage, ob die Christengemeinden der drei ersten Jahrhunderte bereits wirkliche Kirchen besaßen, wie Schultze meint, oder ob Kraus beizustimmen sei, der bekanntlich gegentheilige Anschauung vertritt. Prof. Dr. Jelić gibt Beiträge zur Geschichte der Märtyrer von Salona, besonders des hl. Anastasius cornicularius, während Dr. Merkle Echtheit, Inhalt und Bedeutung des Prudentianischen »Dittachaeum« neuerdings kritischer Beleuchtung unterstellt. Prof. Dr. Ehrhard in Würzburg liefert eine äusserst interessante paläographische Studie zur griechischen Hagiographie und bemüht sich mit Erfolg, den ursprünglichen Bestand der Legendensammlung des Simeon Metaphrastes klarzulegen. Gleiches lässt sich von den Ausführungen Grisars über das römische Pallium sagen. Eine dankenswerte Leistung ist ferner die Abhandlung von P. Albers, O. S. B. »Hirsau und seine Gründungen vom Jahre 1073 an.« Sie würde noch wertvoller sein, wenn für die einzelnen Daten Belege beigebracht wären. Stapper sucht zu erweisen, dass des Petrus Hispanus »Summe logicales« keineswegs Uebersetzung eines griechischen Originals gewesen sein können. Dr. Glasschroeder gibt auf Grund archivalischer Quellen die Geschichte des Archidiaconats in der Diocese Speyer. Sauerland